

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Freitag, 10. September 1937

Nr. 213

Zu dem Krach in Schöllschitz und Ausspitz

## Volksgemeinschaft mit Stöcken, Peitschen und Schreckschüssen

### Ein ausgeraubtes Auto

Der „Subdeutsche Beobachter“ eine Korrespondenz der Brüner SDP-Opposition, bringt jetzt einen Bericht der Hauptleitung dieser oppositionellen Gruppe über die sonntäglichen Zusammenhänge und Schieberien bei Brünn. Diese Darstellung dürfte sicherlich von Wert sein nicht nur für den Verlauf des gerichtlichen Nachspiels, das diese Ereignisse zweifellos haben werden, sondern auch für eine allgemeine Einsicht in die Moral und in die Methoden jener Partei, die der subdeutschen Volksgemeinschaft den bisher größten Schaden zufügte. Mit Stöcken und Peitschen sollen den widerstrebenden Subdeutschen die „Gedanken“ dieser Volkserschöfer beigebracht werden! Kein Wunder und erfreulich, daß in ihren eigenen Reihen der Widerstand immer lauter und heftiger wird.

Wir lassen hier einen Auszug der Darstellung durch die Hauptleitung der Oppositionellen folgen (deren sprachliche Schreckschüsse allerdings noch zu wenig Emanzipation vom „Geiste“ Genleins beweisen).

„Es ist wahr, daß die SDP-Opposition zu den Kundgebungen der SDP mit Konrad Henlein als Sprecher in Mähriß, Schöllschitz und Lagowitz ein Flugblatt verfaßte und zur Verteilung brachte. Inwieweit die SDP von dieser unserer Absicht Kenntnis hatte, entzieht sich unserem Wissen, Tatsache ist aber, daß die Flugblattverteiler bei ihrer Tätigkeit in Mähriß, Schöllschitz und Ausspitz SDP-Gruppen begegneten, die die Flugblattverteilung zu vereiteln suchten. Nachdem die Flugblattverteiler in der Stärke von vier Mann bei den letzten Häusern von Schöllschitz angelangt waren, nahmen rund 15 SDP-Anhänger und ein Pferdesspann die Verfolgung derselben auf. Mit Stöcken und Peitschen versehen kamen die Verfolger den Flüchtenden immer näher heran und als die Situation für die SDP-Oppositionellen bedrohlich zu werden schien, feuerte ein Oppositioneller zwei Schreckschüsse in die Luft. Daraufhin schrien „Menschen und Pferde“, der Ansturm stockte und die Oppositionellen hatten Zeit das Auto zu besteigen und zu flüchten. Ähnlich spielten sich auch die Zwischenfälle in Ausspitz ab. Hier wäre wichtig zu betonen, was Herr Dr. Schwab, der Ortsleiter der SDP in Ausspitz, selbst zu Protokoll gab, daß die SDP in Ausspitz von der geplanten Flugblattaktion der SDP-Opposition rechtzeitig abwischt worden ist. Auf Grund dessen wurden am Festplatz und in der Stadt verstärkte Wachposten aufgestellt. Nachdem die erwartete Flugblattverteilung festgesetzt wurde, wollte man die Verteiler derselben „sicherstellen“. Die sich sammelnden Oppositionellen merkten aber bald die die Luft, da sie plötzlich an den Stragenden Gruppen bildeten. Auf die von SDP-Seite gemachte vorwurfsvolle Bemerkung: „Wo sind die anderen, das dauert“, fand unsere Mutmahnung ihre Bestätigung und um irgendwelchen Erzeßes rechtzeitig auszuweichen, wurde beschloffen, auf den Marktplatz zu gehen. Auf dem Wege zum Marktplatz wurden wir von den SDP-Gruppen verfolgt und plötzlich erfolgte von rückwärts der Leberessfall von rund 40 Mann. Im Laufschritt wurde ein Oppositioneller ergriffen und von einer Gruppe bedrängt und insuliert, ein anderer konnte noch in das mitfahrende Auto flüchten, doch im nächsten Augenblick wurde die Seitenreihe des Wagens mit einem Faustschlag zerstört und diese gefährliche Situation wiederum veranlaßte den „Revolverherschützen“ durch die Abgabe von zwei Alarman und Schreckschüssen ein eventuelles Blutvergießen zu verhindern. Den Oppositionellen gelang es noch den Marktplatz zu erreichen, woselbst die alarmierte Polizei dieselben in Haft nahm. Die inzwischen mobilisierte Gendarmen ordnete die sofortige Unterjuchung an.

Die SDP-Anhänger hatten bezeichnenderweise nicht anders zu tun, als den verlassenen Kraftwagen auszurufen und

was an dem Wagen nicht niet- und nagelfest war, zu stehlen.

Auf Grund einer Anzeige einer Ortseinswohnerin wurden bei den angegebenen Personen Hausdurchsuchungen vorgenommen und die gestohlenen Sachwerte sowie Flugblätter sichergestellt und beschlagnahmt. Daß dabei auch vorbereitete Anschläge die einzelnen Besitzer belästigen und die planmäßige Vorbereitung sowie terroristische Einstellung der SDP verraten haben, darf und soll niemandem wundern. Bezeichnend für den demokratischen Geist der SDP-Kerntruppe ist die Aussage eines gewissen Popstül, der erklärte, von Dr. Schwab um zwei Liter Wein für die Wasmannschaft am Turnplatz in die Stadt geschickt worden zu sein.

Beschließen wir die Wiedergabe dieser völkischen Ballade von Brünn, bei der also auch der Alkohol zu seinem Rechte kam, mit der täglich hoffnungsvoller zu singenden Variation: Es wird ein Wein sein — und die SDP wird nimmer sein...

## Ohne Deutschland und Italien

### Die Piratenkonferenz wird heute eröffnet

London. Die Antworten Deutschlands und Italiens, die dem Außenministerium in London zugegangen sind, lehnen die Einladung zur Mittelmeerkonferenz ab und schlagen vor, daß die Frage der Seefriede dem Nichtinterventionskomitee unterbreitet werde.

Wie Reuter meldet, wurde der Entschluß der beiden Mächte, die Konferenz nicht zu beschicken, in London mit Bedauern aufgenommen, doch könne die Nichtteilnahme dieser beiden Großmächte nach der Ueberzeugung der britischen Regierung keine Grund für die Bildung der einberufenen Konferenz abzugeben, ja nicht einmal, sie zu verschieben.

Auch in Paris wird berichtet, daß die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs fest entschlossen sind, mit den übrigen eingeladenen Regierungen ein unpolitisches Statut der Ordnung im Mittelmeer und des gegenseitigen Schutzes gegen das Piratenunwesen der Unterseeboote und Flugzeuge zu vereinbaren.

Da auch Albanien bisher auf die Einladung nicht geantwortet hat, ist anzunehmen, daß an Stelle von zwölf eingeladenen Mächten nur neun teilnehmen werden, nämlich außer den beiden Einberufern noch Sowjetrußland, die Türkei, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und Aegypten.

## Vollkommene Uebereinstimmung zwischen London und Paris

Paris. Außenminister Anthony Eden ist Donnerstag gegen Abend mittels Flugzeuges in Paris eingetroffen. Außenminister Delbos hatte noch am Abend die erste Unterredung mit Eden und Konstatanz.

An französischen und britischen informierten Stellen wird in den Abendstunden mit Genugung die vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten der französischen und britischen Regierung konstatiert, die Konferenzverhandlungen über die Wiederherstellung der Ordnung im Mittelmeer trotz dem bedauerlichen Teilnahmeverzicht Italiens und Deutschlands einem gezielten Ende zuzuführen.

Der diplomatische Reuterkorrespondent meldet auf Grund von Informationen aus zuständigen Kreisen:

Die britische Regierung hatte schon seit Beginn der Ausarbeitung ihrer Vorschläge, die der Konferenz vorgelegt werden sollen, die Möglichkeit berücksichtigt, daß Italien und Deutschland an dieser Konferenz nicht teilnehmen, und von diesem Gesichtspunkt aus einige Vorschläge vorbereitet, deren Durchführung auch ohne die Mitwirkung dieser beiden Großmächte möglich ist. Gewiß würde die Teilnahme Deutschlands und Italiens den Beschlüssen der Konferenz größere Bedeutung und Wirksamkeit verleihen, doch wird

## Die Genossenschaften für den Frieden

Der jetzt in Paris tagende 15. Kongreß des Internationalen Genossenschaftsbundes nahm folgende Entschließung an:

„Angesichts einer nie dagewesenen Spannung der zwischenstaatlichen Beziehungen, die er gelegentlich seiner Pariser Tagung feststellen muß, und angesichts der sich daraus ergebenden ständig wachsenden Kriegsgefahr, brückt der Kongreß des Internationalen Genossenschaftsbundes sein Entschlossenheit über die Möglichkeit aus, daß die Menschheit von neuem in einen bewaffneten Zusammenstoß gestürzt werden könnte, der die Grundlagen unserer Zivilisation sicherlich nicht nur erschüttern, sondern sie vernichten würde.

Der Kongreß brückt von neuem seine Ueberzeugung dahin aus, daß das genossenschaftliche Wirtschaftssystem, verbunden mit dem Geiste der freien Vereinigung, der seine Tätigkeit bestimmt und sein soziales Ideal bezieht, die sicherste Grundlage für eine zwischenstaatliche Verständigung darstellt, und die zuverlässigste Gewähr für den Weltfrieden bietet. Er fordert die angeführten Bewegungen aller Länder auf, die demokratische Eigenart ihrer Einrichtungen und die Freiheit des Volkes durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zu verteidigen.“

## Die Herrenmoral von Nürnberg

Herr Adolf Hitler, Führer und Kanzler des Dritten Reiches, hat in Nürnberg, wo derzeit der Parteitag der Nationalsozialisten stattfindet, eine Proklamation an seine Getreuen verlesen lassen, in der er in dem üblichen Schwulst — die hochgestellten Phrasen stehen in einem argen Gegensatz zu dem magern Inhalt der langen Sittenübung — von der nationalsozialistischen „Revolution“, von der Volksgemeinschaft, in der ihr wie in einem Zauberberg alle sozialen Probleme gelöst erscheinen, vom Vierjahresplan, dem Anspruch auf Kolonien, von Rassenhygiene und sogar — von Kulturpolitik sprach. Das alles ist nichts Neues, gleich uns werden viele Menschen in Deutschland diesen Phrasenschwall über sich ergehen lassen. Was jedoch die Rundgebung von anderen dieser Art unterscheidet, ist ein Auszug in das berrigste Gelände der Nationalökonomie, den der „Führer“ unternommen hat und der charakteristisch ist für den sozial durch und durch reaktionären Charakter des deutschen Nationalsozialismus. Die Ausführungen Hitlers betreffen nämlich die für den deutschen Arbeiter entscheidende Frage des Entgelts für seine Arbeit, seinen Lohn. Hitler äußert sich da wie folgt:

Indem durch Streik und Terror auf der einen Seite die Löhne eine fortgesetzte scheinbare Steigerung erfahren, zwingen sie infolge der gleichbleibenden oder sogar sinkenden Produktion auf der anderen Seite die Preise zum Ansteigen. Dieser Vorgang ist ein zwangsläufiger, da, wie schon betont, den erhöhten Löhnen keine ausgleichend erhöhte Produktion gegenübertritt, sondern der Ausgleich nur durch erhöhten Preis geschaffen werden kann. Dieser erhöhte Preis aber gibt immer wieder den natürlichsten Grund zur augenblicklichen neuen Erhöhung der Löhne, was abermals durch Streik und Terror erzwungen wird. Die ebenso zwangsläufige Folge ist das sofortige neue Ansteigen der Preise. Da durch die mit diesen Wirtschaftskämpfen verbundenen Streiks und Auspersungen die Produktion, statt sich zu erhöhen, auch infolge der allgemeinen Disziplinlosigkeit immer mehr abnimmt, müssen infolge des Sinkens der Konsumgüter die Preise im Verhältnis zu den Löhnen als regulierender Faktor nur noch schneller als die Gehälter ansteigen.

Vor allem ist schon die entscheidende Tatsache falsch, von der Hitler ausgeht, daß nämlich die Löhne steigen (durch Streik und Terror, wie dieser sonderbare Arbeiterfreund behauptet) und die Produktion fällt. Wo in der Welt ist dies der Fall? Weder in den Vereinigten Staaten, noch in England oder Frankreich, noch in der Tschechoslowakei, noch — in Deutschland. Ueberall hat in den letzten Jahren die Produktion an Umfang zugenommen. Von 1933 bis zum Mai 1937 ist beispielsweise der Produktionsumfang der Tschechoslowakei von 80,2 auf 99,8, derjenige Deutschlands von 80,7 sogar auf 118,1 gestiegen. Angesichts dessen, daß die deutsche Propaganda selbst immer wieder von der Hochkonjunktur spricht, die es im Dritten Reich im Gegensatz zu der Krise in der Zeit der Weimarer Demokratie gibt, ist die Behauptung Hitlers geradezu unverständlich. In derselben Zeit, in der sich der sonst von niemandem bezweifelte Aufschwung der Weltwirtschaft vollzogen hat, sind auch die Preise gestiegen, was eine ganz natürliche Erscheinung ist. In einer nicht gebundenen Wirtschaft — und der größte Teil der Wirtschaft in fast allen Ländern, auch in Deutschland, ist freie kapitalistische Warenwirtschaft — hängen die Preise der Waren von Angebot und Nachfrage ab. Es ist nun selbstverständlich, daß in der Zeit der Krise die Nachfrage nach Waren gering war, folglich fielen die Preise, während in der Zeit des Wirtschaftsaufstieges mit der wachsenden Nachfrage die Preise stiegen. Erst nachdem die Konjunktur eingestürzt hat, sind die Arbeiter überall — außer in den Diktaturstaaten, wo sie rechtlose Sklaven sind — mit Lohnforderungen auf den Plan getreten und haben einiges durchgesetzt, aber noch lange nicht das, was ihnen gebührt. Während a. W. in der Tschechoslowakei der Produktionsumfang des letzten Hochkonjunkturjahres (1929) fast erreicht ist, haben die Löhne den Stand von 1929 noch längst nicht erreicht. Der versicherte Tagesdurchschnittslohn, wie ihn die Zentral-Sozialversicherungsanstalt ausweist, betrug 1929 Kc 19.11, im Juli

### Aus dem Inhalt:

Der deutsche Sender — ein Prüfstein der Staatskunst

Neuschul-Bilder in Aussig zerschnitten

Schacht vor dem Rücktritt

Bündnis Paris-Warschau gefestigt









